

Intro	Abstract Purpose Past
Concepts	Attitudes Strategies Modalities
Partners	Students Teachers Institutions
Spaces	Buildings Exhibitions Interspaces
Output	Workshops Projects Events
Extras	Business Statements Glossary

Cristina Mösch De Carvalho - árvore



árvore Ein Baum, ein Wunsch

kindgerecht vermittelte Nachhaltigkeit in Brasilien und der Schweiz

Nachhaltigkeit: «Umwelthema» oder kulturelle Herausforderung?

Hintergrund

*„Sag' es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern.
Beteilige mich, und ich werde es verstehen.“*

Lao Tse

Die Agenda 21 ist eine Tagesordnung für das 21. Jahrhundert, ein Leitpapier zur nachhaltigen Entwicklung, beschlossen von 179 Staaten beim Weltgipfel 1992 in Rio de Janeiro. Zentrales Thema der Agenda 21 ist nachhaltige Entwicklung.

Seit Rio 92 gehört die Umwelt zu den 5 Prioritäten der schweizerischen Aussenbeziehungen.

Es gibt zwar unzählige komplizierte schriftliche und mündliche Informationen über nachhaltige Entwicklung, aber wenige davon sind für Laien und Kinder zugänglich.

In der Agenda 21 taucht das Wort „Kultur“ ein einziges Mal auf, und zwar in Artikel 28 im Zusammenhang mit eingeborenen Bevölkerungsgruppen.¹

Das deutet auf eine Umsetzungsstrategie, die stark von Technokratie und Expertentum geprägt ist, wo Kultur im Sinne von individuellen Eigenschaften der Völker unberücksichtigt bleibt. Das Potential von Kultur und Kunst für die Gestaltung einer wünschenswerten nachhaltigen Zukunft bleibt verkannt.²

Ein Versuch dieses „kulturelle Defizit“ zu verringern, ist zum Beispiel das Theaterprojekt „KinderKulturKarawane“.³

Bei den Umweltschutzkampagnen herrschen noch oft abgenutzte Slogans.⁴ Gute Baumprojekte hängen stark von einseitigen Geldspenden ab.⁵

Interkulturelles Lernen in einer Nord-Süd-Kooperation,⁶ z. B. Schweiz-Brasilien, leidet unter einem Defizit an globaler Verantwortung. Brasilien, das aufgrund seiner Grösse sehr grosszügig mit eigenen natürlichen Ressourcen umgeht, und die Schweiz, die aufgrund ihres hohen Technisierungsgrades und Wohlstandes nur zu geringen Korrekturen im Umweltverhalten bereit zu sein scheint.

Dein Baum, mein Wunsch

Fragestellung

Wie kann eine kindergerechte Plattform entwickelt werden, die eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen thematisiert? Wie kann man durch nonverbale Kommunikation ein Verständnis für komplexe Inhalte schaffen?

Nur eine aktive, länderübergreifende Beteiligung an einer gemeinsamen Aufgabe macht verständlich, was eine nachhaltige Entwicklung ist.⁷

Zusammenfassung

árvore heisst auf Portugiesisch Baum.

árvore führt Workshops in Brasilien und in der Schweiz durch. Dabei tauschen sich Kinder über ihre Zukunftsvorstellungen aus.

In spielerischer Form äussern sie ihre Wünsche und Befürchtungen, projiziert auf einen Baum - dieser wird zur Metapher, um die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung zu kommunizieren. Sieben Workshops wurden im Jahr 2004 bereits durchgeführt, und der virtuelle Austausch soll durch Schulbesuche und Baumpatenschaften weitergeführt werden.

Ein Heft mit Baum-Interaktionen dokumentiert die Arbeit von *árvore* und dient als weiterführende Anregung für LehrerInnen. Es beschreibt 18 Baum-Interaktionen zwischen Kindern in zwei Ländern. Einige dieser Interaktionen wurden während der Workshops experimentiert. Das Heft ist auch eine kleine Dokumentation der bisher gesammelten Erfahrungen. Die Baum-Interaktionen richten sich an das Körpergedächtnis⁸, da erst die ganzheitliche Beteiligung an einem Prozess die Verständigung und Erkenntnis ermöglichen (Lao-Tse).

„Nachhaltigkeit ist ein Suchprozess. (...) Was wir heute brauchen, ist Mut zur Unschärfe. Das mag negativ klingen. Aber die Gesamtschau braucht die Unschärfe. Wenn ich nämlich fokussiere, dann sehe ich zwar die Details, aber ich sehe keine Landschaft, ich sehe keine Beziehungsstruktur (...).“

Hans-Peter Dürr, Physiker, Direktor des Werner Heisenberg-Instituts am Münchner Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik⁹

Ein Baum und die Gegenwart. Ein Wunsch und die Zukunft.

Prozess

Durch Experimentieren und Spielen mit dem Baum im Mittelpunkt, kann ein schöpferischer Prozess angestoßen werden, der ganz unmittelbar Nachhaltigkeit thematisiert: Samen pflanzen, das Keimen und Sprossen wahrnehmen, über die wuchernden Verwurzelungen staunen, die raue Borke betasten, und die Zeit erfahren, die Wachstum braucht. Und dabei gleichzeitig über die kulturellen Grenzen hinweg erfahren, dass sich die Auseinandersetzung mit Bäumen für Kinder in einer ganz fernen Welt gar nicht so anders anfühlt. Die komplexen und abstrakten Inhalte von Nachhaltigkeit werden so ganz unmittelbar erlebbar und mitteilbar – zum Beispiel haben die Kinder gegenseitig ihre „Traum-Baum Aquarelle“ übers Internet ausgetauscht und in neue Bilder „weiterwachsen“ lassen.

Die Zukunft der Bäume verwandelt sich in die Zukunft der Kinder



„Wenn ich gross bin, möchte ich Sängerin werden und meinen Eltern finanziell helfen.“
Irisvânia, 12 J.



„Wie kann ich den Anderen zeigen, wie es bei mir aussieht?“
Ezequiel, 9 J.

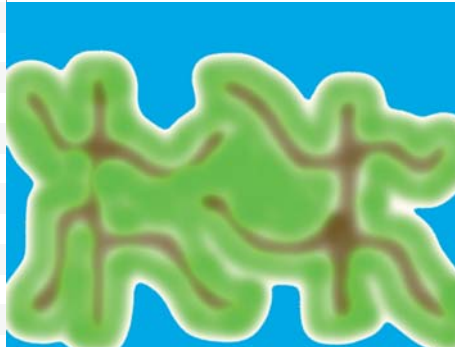
Verästelungen - der Baum als vielseitiger Katalysator



„Mein Baum ist ein ganz kleines Dorf.“
Elisabeth, 10 J.



„Ich möchte, dass jeder, der bei meinem
Baum vorbeigeht, ihn lobt.“
Vanessa, 11 J.



„Mit meiner Zeichnung will ich die Geheim-
nisse der Bäume zeigen, und dass es ver-
schiedene Schönheiten gibt.“ Rogério, 17 J.



„Wir wünschen unserem Baum, dass er nicht
immer beschnitten wird.“
Oliver, 10 J.

Methode und Ziele der Workshops	Wie kann man der Gefahr des künstlichen, oberflächlichen, spielerischen Aktivismus im „Club Méditerranée-Stil“ ausweichen?
	Die Workshops stützen sich auf den Austausch über das Internet, die Bildsprache und die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die ortsbezogenen Workshops („right place“) und die schnelle Änderung des technischen Angebots („right time“) verlangen vor allem zwei digitale Werkzeuge: Internetzugang mit Möglichkeit für Dateiablage und Technik für die Visualisierung der Bilder.
1. Wahrnehmen	Jeder Baum verrät einiges über den Ort. Beim Herausgehen in die Natur werden die Bäume mit neuem Blick beobachtet. Das Kind sitzt nicht vor dem Computer, sondern übt ortsbezogene Wahrnehmungen. ¹⁰
2. Kreativ gestalten	„Wie kann ich den Anderen zeigen, wie es bei mir aussieht?“ Die Bildsprache vermeidet moralisierende „Umweltpredigten“. Der Bilderaustausch soll die Erkenntnisse erweitern und die soziale Gerechtigkeit fördern. Wenn Unterschiede deutlich werden, dann kann jeder den Anderen und sich selbst erkennen und eine realistische Selbsterkenntnis, ein stabileres Selbstwertgefühl entwickeln. ¹¹
3. Fragen	„Warum haben alle Kinder dort Flipflops?“ Fragen, die nicht direkt mit Bäumen zu tun haben, sind wichtig, weil sie Beziehungsstrukturen schaffen. ¹²
4. Wissen erlangen	Die Interdisziplinarität hebt Talente und Potenziale der Menschen vor Ort hervor. Es gibt nicht einen, der mehr weiss, sondern viele, die verschieden wissen. ¹³
5. Austauschen	Der virtuelle Austausch über das Netz fördert Zusammenarbeit in Echtzeit. Es ist mit einem Spiel vergleichbar, das sofort zu Erfolgserlebnissen führt. Dabei sind finanzielle Schwierigkeiten und mangelnde Technik sogar vorteilhaft, Soziale Gerechtigkeit verlangt kreative und flexible Lösungen.
6. Aktiv sein	Eine aktive Beteiligung besteht aus Arbeitsansatz am Ort: Baumpatenschaften, Bäume anpflanzen und pflegen, lokale Kampagnen. ¹⁴

Anbindung des Themas im Kontext «right time, right place»

Ein Baum hat seinen Raum und seine Zeit

Die heutigen Kinder werden in der Regel bis in das letzte Drittel dieses Jahrhunderts Erden-Bürger sein, danach kommen andere. Daher haben wir alle unsere Handlungen in Bezug auf das Zeit-Raum-Geschehen zu verantworten.

Wie gehen Kinder und Jugendliche mit Zukunft und Wünschen um? Kinder und Jugendliche erfahren Zeit und Raum anders als wir Erwachsenen. Dort, wo entwicklungsrelevante Informationen auftreten, müssen sich Kinder und Jugendliche innerlich und äusserlich bewegen, sie müssen sich in Fahrt bringen. So wird Er-Fahrung gemacht. Danach werden die Informationen verbreitet, kommen zu den Menschen, die sitzen bleiben können. Deshalb vermitteln diese Informationen keine Erfahrungen, es sind Er-Sitzungen oder einfach Ersatz. Ersatz für das Wissen um die Geheimnisse der Zeit.¹⁵

Informationstechnologie: «right place»?

Die globale digitale Vernetzung macht der Tendenz nach eine immer umfassendere Erkenntnis der Welt möglich, zumindest auf kognitiver Ebene. Eine vollkommene Berechenbarkeit der Naturnutzung soll zu jeder Zeit und an jedem Ort möglich sein. Man strebt nach einer Präzision, die kleinste Details anzeigt. Die Gesamtschau geht dabei jedoch oft verloren. Aber weltweit ist der Zugang zur Information noch immer ungleich verteilt.¹⁶

Informationsüberfluss: «right time»?

árvore befindet sich am richtigen Ort wenn es mit Hilfe digitaler Technik globale Beziehungsstrukturen zeigen kann. Wir erleben heute eine Informationsüberflutung, und Informationsüberfluss ist zeitraubend.¹⁷ Somit tritt Wissen in Widerspruch zu guter Lebensqualität. Eine innere Befriedigung verlangt Weile, erfordert Aufmerksamkeit. *árvore* vermittelt Wissen durch Erfahrung, und befindet sich in der rechten Zeit wenn eine kindergerechte Interaktion durch Medien zu einer bewussten Stellung in Bezug auf Nachhaltigkeit führt. Die vorgeschlagenen „Baum-Interaktionen“ sind heute (2004) aus technischer Sicht der Zeit voraus, denn der Zugang zu digitaler Technik wird in den nächsten Jahren grösser, und damit optimiert sich der Austausch.

Diplomereignisse

7 Workshops

Die dreitägigen Workshops für Kinder im Schulalter wurden teilweise gleichzeitig und interaktiv in Brasilien und in der Schweiz durchgeführt.

In der Schweiz: Kantonschule Olten, Primarschule Liestal, Primarschule Aesch, Primarschule T. Baerwart Basel.

In Brasilien: Tagestätte Lar Fabiano de Cristo in Florianópolis, Stadtviertel Jardim do Sol in Balsas, Projeto Colorir an der Universität UNESP in Botucatu.

3 Präsentationen

Die Ergebnisse der Workshops wurden in Liestal, Olten und Aesch präsentiert.

Heft mit CD-Rom

Das 28-seitige Heft enthält 18 Baum-Interaktionen, jede mit einer sechsteiligen Fotocollage gestaltet. Das Heft enthält eine CD mit kleinen Videosequenzen von den stattgefundenen Workshops.



Jugendliche in Botucatu, beim ersten Kontakt mit der digitalen Bildbearbeitung



Kinder im Workshop in Florianópolis zum ersten Mal beim Aquarellieren

Reflektion und Analyse

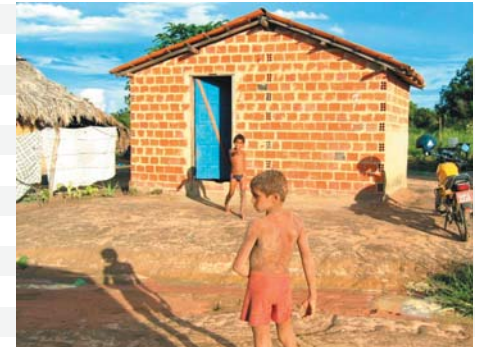
Nicht nur das Ob, sondern auch das Wie der Internet-Anwendung entscheidet über ihren Nutzen. Improvisationen verringern die Manipulation eines Kulturaustausches und stützen sich auf das Potenzial des Ortes. Die materielle Unsicherheit verlangt eine Art Medienkompetenz, die sich stark der lokal-sozialen Struktur orientieren muss.

Beispiel zu einem gesellschaftlichen Prozess

Einen Workshop im Slum einer brasilianischen Grossstadt zu halten, ist nicht immer risikofrei. Eine erste Anfrage wurde abgelehnt: „ Was soll hier im Slum eine Frau aus der Schweiz mit teuren Apparaten riskieren? Die Kinder haben nicht mal genug zum essen und sollen dann noch etwas über Umweltschutz hören?“ Die zweite Anfrage an einen anderem Slum wurde akzeptiert und der Austausch ist trotz technischen Einschränkungen gelungen.



Florianópolis



Balsas

Beispiel zur Technik

Die geplante Webcam im Workshop Liestal-Balsas hat nicht funktioniert, was aber den Austausch nicht verhinderte. Wegen Kontaktausfalls musste in Balsas die Netzleitung, die dort auf Masten hängt, kontrolliert werden. Der Elektriker, auf seinem Töff mit Anhänger für seine Leiter, kontrollierte Mast für Mast, und das waren viele. Zu spät erreichte er uns und machte die Kontrolle an unserem Notebook mit deutscher Einstellung... Er verstand kein Wort und rief verzweifelt seinen Chef an: „Was soll ich machen? Hier steht alles auf Englisch!“ Schliesslich gab es ein kurzes Telefongespräch zwischen den Kindern. Dieses war zwar unproduktiv, förderte aber die Austausch-Stimmung. Diesbezüglich führen heute misslungene Experimente mit der Technik zu neuen Herausforderungen und Fragen.

Während der Workshops wird die digitale Spaltung gerade durch die Benutzung von digitaler Technik während einer kurzen Zeit aufgehoben, und der Mythos um sie herum fällt weg.



Workshop in Balsas



Workshop in Botucatu

Beispiel für eine Eigendynamik

Zwischen den Jugendlichen beider Länder entstand spontan ein Mailaustausch, der die alte traditionelle Kommunikationsform des Briefwechsels ersetzte.

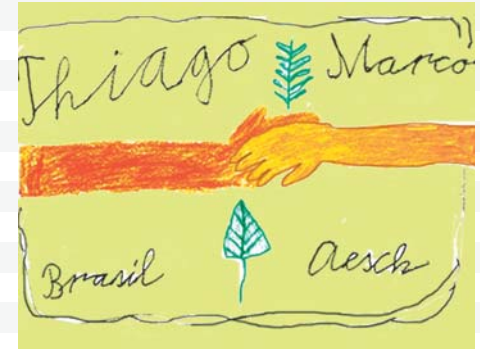
Bei den drei Feedback-Präsentationen an den Schulen in der Schweiz wurden die differenzierten Vorgehensweisen jedes Workshops und die hohe Motivation der Kinder deutlich.

Das Interesse von Greenpeace an der Methode von *árvore* bestätigt den Bedarf an Innovation in der Umweltbildung. Die Zusammenarbeit mit der Initiative Schulbesuche bei Greenpeace wird dieses Vorhaben ergänzen (mit Punkt 6 - „Aktiv sein“ - der vorgeschlagenen Methode) und erlaubt eine Kontinuität des Projektes.

„Dieses Projekt bringt Erfahrung mit der praktischen pädagogisch-didaktischen Ausgestaltung der Schulpartnerschaften mit, die nicht nur im Kontext Schweiz-Brasilien, sondern für alle Schulpartnerschaftsprojekte von Nutzen sind.“ Christian Gyr, Koordinator Schulbesuche für Greenpeace-CH



Brief aus Florianópolis nach Aesch



Brief aus Aesch nach Florianópolis

árvore - ein Abschluss, aber kein Abschied

Fazit

Durch die Baum-Metaphern wurden die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung kindergerecht kommuniziert, und damit wurde das Projektziel erreicht.¹⁸ Die entwickelte Kombination von Interdisziplinarität, Bildsprache und Austausch über das Netz zwischen zwei Ländern, kann gegebenenfalls in Zusammenhang mit anderen komplexen Themen angewendet werden.

Ein Wunsch, viele Bäume

Als Doppelbürgerin (CH/BR) beschäftigen mich stark die Berührungspunkte und Differenzen zwischen beiden Kulturen. Ich wünsche mir und schlage als Ergebnis meiner Arbeit vor, dass der rasche und kurzlebige technologiebedingte Wandel dem dauerhaften interkulturellen Dialog über Nachhaltigkeit und dem Respekt gegenüber anderen kulturellen Werten diene.



Workshop in Botucatu



Gedruckte T-Shirts in Olten für Botucatu

Hinweise

- | | | | |
|---|---|----|--|
| 1 | Agenda 21
www.agrar.de/agenda/agd21k00.htm | 7 | Text aus der Aachener Stiftung Kathy Bays,
DE, 2003
www.nachhaltigkeit.aachener-stiftung.de
www.nachhaltigkeit.at |
| 2 | Haerdter, Kurt, Wagner
Arbeitspapier für die Akteurkonferenz am 8.9.03
„Suchraum Nachhaltigkeit“, pdf
www.nachhaltigkeitsrat.de/service/ | | Herz, Seybold, Strobl
Bildung für nachhaltige Entwicklung
Verlag Leske + Budrich, DE, 2001 |
| 3 | Projekt „Together for a better World“
www.KinderKulturKarawane.de | 8 | Körpergedächtnis durch das Spielen:
Huizinga, Johan
Homo Ludens
Ak. V. Pantheon, USA, 1938 |
| 4 | Beispiel für Slogan: „Rettet den Wald“:
etwa 27.000 Suchergebnisse im internet
www.google.ch/search | | Formen und Wandlungen des
kulturellen Gedächtnisses:
Assmann, Aleida
Erinnerungsräume
Suhrkamp, DE, 1999 |
| 5 | Links über Baumprojekte
www.globaltree.de
www.waldportal.org

Gestaltung von Schulgarten in Ecuador
Baier, Wittkowske | 9 | Dürr, Hans-Peter
„Ich bin ein extremer Pessimist“
Die Weltwoche, Nr 45, 6.
CH, Nov. 2003 |
| 6 | Projekt Prainha do Canto Verde: www.akte.ch/
pages/ge/3_kuna/pdf/kuna_002.pdf

Unesco-Projekt Brasilien/Deutschland: http://
rwb.bonn.de/body_schulpartnerschaft.htm | 10 | Baumgartner, Daniel
Vom Umgang mit Informationen
Zeitschrift Nr. 10, FOS, Schweiz, Sept. 01 |

	11 Neurath, Otto Bildersprache Visualisierungen, DE, 10, 2001, pdf	Angebote im landwirtschaftlichen Bereich für Jugendliche www.agroimpuls.ch
	Hans Belting Bild-Anthropologie Verlag Fink, DE, 2002	Auslandaufenthalte für Jugendliche www.intermundo.ch www.globaleducation.ch www.experiment.ch
	Schuster, Martin Wodurch Bilder wirken Verlag Dumont, DE, 2002	http://afsweb.afs.org www.mission-21.org
		15 Wie Hinweis 10
	12 Wie Hinweis 9	16 Huszai, Villö
	13 Brühl, Dieter Das dialogische Prinzip bei Paulo Freire www.freire.de	Das vermeintlich Erhabene der Datenautobahn NZZ, CH, 7.8 Dez. 2002
	14 Greenpeace Schweiz, Umweltorganisation Schulbesuche www.greenpeace.ch	17 „Bereits jetzt ist unser grösster Luxus die Zeit.“ Luxus ist Raum erobern Gaudard, Margrit Basler Zeitung, CH, 10.12.2003
	WWF Schweiz, Umweltorganisation www.wwf.ch	
	Silviva, Umweltbildung www.silviva.ch	18 Anregungen zur Planung dieses Projektes: Probst, Haunerding Projektmanagement leicht gemacht
	PanEco, Umweltorganisation www.paneco.ch	Redline Wirtschaft b. Ueberreuter

	Dank / Agradecimento
Samen	Anne-Marie Fischer, Brigitte Grueniger, Catherine Lutz-Walthard, Glenn Hürzeler, Mischa Schaub, Ralf Peveling, Regine Halter, Rembert Biemond, Sabine Fischer
Knospen	Carmen Sílvia Salomão, David Reeks, Gregor Busslinger, Indiara Castanheira, Regine Flury, Renata Meirelles, Rudi Meier, Sibylle Schneider, Simon Gautschy
Blätter	Workshops: Andreas Gerth, Basil Seiler, Cássia Neviani, Christian Peter, Christian Schumacher, Franciele Back, Katia Reichert, Lena Hersberger, Maria Lúcia Paleari, Nilo Nunes de Córdova, Renata Fonseca, Sílvia Jensen
Blüten	131 Kinder und Jugendlichen
Wurzeln	Familien Rahme, Neviani, Sardenberg, Mösch- De Carvalho und Luígia Nardone
Früchte	Christian Gyr - Greenpeace
Gärtner	Arne Schoellhorn, Beat Muttенzer, Christof Seiler, Doris Traubenzucker, Familie Carvalho-Böhringer, Karin Wichert, Marc Champion, Martin Matt, Martin Schaffner, Rafael Freuler, Rasso Auberger, Rodolfo Semprevivo, Roland Hunziker, Roman Weyeneth, Vera Bühlmann
Verzweigung	Anja Gilgen
Äste	Team im HyperWerk: Christian Peter, Christian Schumacher, Nelly Riggенbach, Thomas Martin
Stamm	Coach: Daniel Humbert-Droz, Mentor: Max Spielmann

hyperforum
basel
hyperstudio
betder
hyperstudio
hyperstudio
fachhochschule
hyperwerk
hyperwerk

basel
switzerland
17
26
92
92
269
61
61
+41
+41
info@hyperwerk.ch
www.hyperwerk.ch

hyperforum
hyperstudio
betder
hyperstudio
hyperstudio
fachhochschule
hyperwerk
hyperwerk

tel 4057
fax
e-mail
url